

### **Dringliche Anfrage**

der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA  
an Landesrat Ing. Pewny betreffend Wohnversorgungskrise in Salzburg

Das Forum Wohnungslosenhilfe Salzburg dokumentiert jährlich im Verlauf des Monats Oktober Wohnungsnotfälle, die an Sozial- und Gesundheitseinrichtungen herangetragen werden. Der im Mai 2025 veröffentlichte Bericht zeigt eine beunruhigende Entwicklung. Die Anzahl der von Wohnungsnot betroffenen Personen ist um 18 % auf 1231 Menschen gestiegen. Auch der Anteil der Menschen, die gar kein Dach über dem Kopf haben, die also obdachlos sind, ist zwischen 2023 und 2024 um 64,8 %, auf insgesamt 417 Menschen gestiegen. Bei insgesamt 62 Personen wurde zur Wohnungsnot zusätzlich ein Pflegebedarf festgestellt.

Im Bericht wird darauf hingewiesen, dass Migrant:innen im Vergleich zu Österreicher:innen (34 %) besonders häufig von Wohnungsnot betroffen sind. Darunter fallen EU-Staatsbürger:innen (28 %), Drittstaatsangehörige (14 %), Konventionsflüchtlinge (13 %), subsidiär Schutzberechtigte (3,5 %), Asylwerber:innen (1 %), Vertriebene (0,5 %), sowie Menschen ohne regulären Aufenthaltstitel (0,5 %). In der letzten Woche sind außerdem vermehrt Beobachtungen gemeldet worden, wonach drei - vier nicht-grundversorgte Familien aus der Ukraine mit mehreren Kinder rund um den Bahnhof genächtigt haben. Auch das Ordnungsamt der Stadt ist schon tätig geworden.

Zu der Zielgruppe der Wohnungslosenhilfe kommen in Salzburg noch weitere Gruppen aus anderen Bereichen, die nicht gut wohnversorgt sind:

So zeigt eine Anfragebeantwortung zur Wohnversorgung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung vom 2. Juni 2025, dass für 177 Menschen aus Salzburg die entsprechenden Wohn-Betreuungserfordernisse nicht in ihrem Heimatbundesland erfüllt werden können, mit der Konsequenz, dass diese Menschen nun fernab ihrer Heimat und ihrer Familie in anderen Bundesländern oder sogar im Ausland leben müssen. Der so wichtige Familienanschluss und die Zugehörigkeit zu dem sozialen System, in dem die Menschen sozialisiert wurden, wird dadurch massiv erschwert, worunter beide Seiten leiden.

Auch die für psychisch kranke Menschen, die auf einen Wohnplatz in einer Wohneinrichtung für psychisch kranke Menschen warten, ist die Warteliste lang. Aktuell warten bei Pro Mente 70 Personen dringlich auf einen Langzeitwohnplatz, dazu kommen 44 Personen ohne Dringlichkeit und 33 Personen auf einen Übergangswohnplatz.

Über lange Wartezeiten berichtet auch die Laube Salzburg. Hier wird auch berichtet, dass der steigende Pflegebedarf der Klient:innen ein Thema ist.

Auf der Warteliste für einen Wohnplatz für ältere Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen oder Abhängigkeitsproblematiken befinden sich aktuell 35 Personen. Die erhoffte Reduzierung dieser Warteliste durch die Erweiterung des Wohnangebotes für diese Zielgruppe im Haus Bolaring ist aus bekannten Gründen ausgeblieben.

Bekannt ist außerdem die hohe Anzahl an meist älteren Menschen, die auch nach Abschluss der medizinischen Therapie nicht aus dem Krankenhaus entlassen werden können, weil ihre bisherige Wohnversorgung unzureichend ist. 2024 waren das 333 Patient:innen, in den ersten beiden Monaten des Jahres 2025 wurden schon 180 sogenannte „Langlieger“ verzeichnet. Einer der Gründe: Seniorenheimplätze sind rar - nicht, weil sie nicht existieren, sondern weil sie aufgrund von Personalmangel nicht belegt werden können. Allein in der Stadt Salzburg warten 370 Menschen auf einen SWH-Platz. Dem Land liegen die aktuellen Zahlen bezüglich des Bedarfs auf einen SWH-Platz ohnehin vor.

Wohnungslosigkeit hat also in Salzburg viele Gesichter, und auch wenn sich einzelne Menschen vermutlich auf mehreren Listen finden, so kann man doch von einer strukturellen Wohnversorgungskrise im Bundesland Salzburg ausgehen. Das Vorgehen der Landesregierung in den letzten beiden Jahren zeigt deutlich: Es fehlt nicht an Konzepten oder an der Expertise der Träger - es fehlt am politischen Willen, die notwendigen Rahmenbedingungen für eine bedarfsgerechte Wohnversorgung für Menschen, die Unterstützung brauchen sicherzustellen. Die aktuellen Zahlen machen klar: ein „weiter-wie-bisher“ geht nicht, den aktuellen Entwicklungen muss mit aller Kraft entgegengewirkt werden. Dazu werden auch neue Wege beschritten werden müssen.

Der sozialpolitische Stillstand der aktuellen Landesregierung ist nicht nur hochgradig unverantwortlich den Menschen und ihren Angehörigen gegenüber, er legt auch offen, wie wenig der schwarz-blauen Landesregierung das Wohl von besonders unterstützungsbedürftigen Gruppen bedeutet. Es darf nicht sein, dass unter der Prämisse der Budgetkonsolidierung, auf dem Rücken von jenen Menschen gespart wird, die unsere Unterstützung am meisten brauchen.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten gemäß § 78 Abs. 1 GO-LT die

#### Dringliche Anfrage

1. Welche konkreten Konsequenzen zieht das Land Salzburg aus den Ergebnissen des im Mai veröffentlichten Berichts der Wohnungslosenhilfe Salzburg, um die steigenden Zahlen an Wohnungsnot, insbesondere Obdachlosigkeit zu bekämpfen?
2. Ist Ihnen die Situation der nicht-grundversorgten ukrainischen Familien mit Kindern bekannt und an welchen Lösungen für diese Familien wird aktuell gearbeitet, um die Menschen aus der Obdachlosigkeit zu holen?

3. In der Anfragebeantwortung vom 2. Juni 2025 (Nr. 249-BEA der Beilagen) wird berichtet, dass ein Prozess zur weiteren Schaffung von intensiv betreuten Wohnplätzen im Gange sei und die Träger beauftragt wurden, zeitnah Umsetzungskonzepte einzureichen so dass bereits im Herbst 2025 neue Plätze für Menschen mit intellektuellen Behinderungen zur Verfügung gestellt werden können. Welche konkreten Pläne gibt es hier bereits, wie weit sind die Vorbereitungen gediegen, wieviele neue Plätze sind im Herbst zu erwarten und welche budgetären Mittel werden dafür zur Verfügung gestellt?
4. Die Wartelisten für Langzeitwohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen, mit und ohne Abhängigkeitsproblematiken, sind lange. Viele der Menschen auf der Warteliste sind de facto psychosozial unversorgt. Welche Maßnahmen werden in nächster Zeit ergriffen, um hier ausreichend neue Wohnplätze zu schaffen?
5. Die aussichtslos langen Wartelisten für einen Platz im Seniorenwohnhaus treiben nach wie vor hunderte Menschen an den Rand der Verzweiflung. Gibt es ein Konzept, wie dieser Krise in der Wohnversorgung von pflegebedürftigen Menschen begegnet werden kann und auf welche Unterstützung können die Menschen auf der Warteliste und ihre Angehörigen zur Überbrückung der Zeit bis zu einer Aufnahme in ein Seniorenwohnhaus zählen?

Salzburg, am 17. Juni 2025

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl eh.

Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA eh.

Heilig-Hofbauer BA MBA eh.